

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis: pro Nummer 2 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Pf., halbjährlich 3.30 Pf., jährlich 6.30 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich: Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Official Organ der Sozialdemokratie.

**Die Inflation-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile über deren Raum 50 Pf., für vollständige und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 15 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Donnerstag, den 5. März 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

### Enteignung.

„Seit dritthalb tausend Jahren“, sagt Friedrich Engels in seinem Buch über den Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, „hat das Privateigentum nur erhalten werden können durch Eigentumsverletzung“. Und tatsächlich ist die Geschichte des Eigentums, speziell des Grundeigentums, nichts als eine fortgesetzte Reihe von Enteignungen und Aneignungen, von legalen oder gewaltsamen Konfiskationen bestimmter Eigentumsarten zugunsten anderer Arten des Eigentums. Schon die Entwicklung der antiken Staaten predigt diese Lehre. Raum war der athenische Staat entstanden, als er auch schon, um seinem Zusammenbruch infolge der Grundbesitzanhäufung in wenigen Händen zu entgehen, sich zu jener mit dem Namen des Solon verknüpften Grundbesitz-„Reform“ genötigt sah, die durch Ungültigkeitserklärung der Schuldforderungen der reichen Eupatriden an die attischen Bauern, durch Aufhebung der persönlichen Haftbarkeit der Schuldner und Herabdrückung der Preise der wichtigsten Lebensmittel den attischen Großgrundbesitzern einen wesentlichen Teil ihres „wohlerworbenen“ Eigentums entriß und manchen ehrfamen Eupatriden vor den Bankrott stellte. Und von Solons Zeit bis zur Unterwerfung des athenischen Staates durch Mazedonien bildet der Kampf um den Grundbesitz den eigentlichen Inhalt der inneren Staatsgeschichte Athens. Nur dadurch, daß sie das Interesse der Kleinbesitzer und der gewerbetreibenden Städter gegen die „Männer der Ebene“, die Eupatriden, vertraten und immer wieder durch willkürliche Eingriffe in das Vermögen der Reichen den unteren Volksschichten wirtschaftliche Vorteile verschafften, vermochten sich die athenischen „Tyrannen“, die Pisistratus, Kleisthenes, Perikles zu halten.

Und ähnliche Kämpfe und Expropriationen finden wir in den meisten anderen griechischen Staaten, z. B. in Mitylene, Megara, Korinth und selbst in Sparta, das im dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung unter Agis IV. und Kleomenes III. ebenfalls schwere Kämpfe um eine neue Landaufteilung durchzuführen hatte. Ebenso ist der Kampf zwischen den römischen Patriziern und Plebejern im wesentlichen ein Kampf um das Grundeigentum, vornehmlich das Recht auf den „öffentlichen Acker“, die Staatsländereien, und wie in Griechenland lassen sich auch hier seit dem Sturz des letzten Tarquinters eine Reihe willkürlicher Schuldenerlässe, Enteignungen und Landzuweisungen nachweisen — bis zu den Revolutionsversuchen der Gracchen.

Doch man braucht nicht bis zu den antiken Staaten zurückzuschweifen. Die Enteignung und Entwicklung des privaten Grundeigentums in Deutschland liefert mehr als genügend Beispiele für den Engelschen Satz. Ist doch die ganze Geschichte der Entstehung der großen Grundbesitzverhältnisse in Deutschland, der Aneignung des Volkslandes durch die alten germanischen Herzöge und Könige, der Entwicklung des Lehnswesens, der Unterjochung der freien Bauernschaften, der Hörigkeit und Leibeigenschaft, des Bauernleghs durch den ostelbischen Feudalbesitz und schließlich der sog. preussischen Oubensbefreiung, jener widerlichen Rechtsfarce in der Geschichte des heiligen Eigentums, durch die die Bauern gezwungen wurden, die ihnen widerrechtlich auferlegten Lasten durch Ueberlassung von 1/2 Million Morgen Landes an die Junker sowie durch eine Kapitalabzahlung von 18,5 Millionen Taler und 1,6 Million Taler jährlicher Rente abzuldien, nichts anderes als eine lange Reihe widerrechtlicher und gewalttätiger An- und Enteignungen. Und nun gar erst die Abschüttelung der französischen Feudallasten im Jahre 1789: die Niederbrennung der Adelschlösser durch die aufständischen Bauern Frankreichs und die gesetzmäßige Sanktion der von ihnen geschaffenen neuen Grundbesitzverhältnisse durch die Nationalversammlung in der Nacht des 4. August und die sich an diese Sitzung anschließenden Beschlüsse der Tagung vom 6. bis 11. August, die nicht nur eine Reihe der wichtigsten Besitzrechte der Geistlichkeit und des Adels annullierten, sondern auch die Grundlagen für eine neue bäuerliche Grundbesitzerklasse schufen — für einen Grundbesitz von Revolutions Gnaden.

Wenn also die Sozialdemokratie einst genötigt sein sollte, die preussischen Junker zu enteignen und diese Maßregel zu rechtfertigen, wird es ihr neben der Berufung auf das Volkswohl an historischen Rechtsgründen nicht fehlen. Sie findet in der Rechtsgeschichte der verschiedenen Staaten so viele Analogien und Präzedenzfälle, daß sie selbst die weitgehenden Ansprüche zu befriedigen vermögen. Es ist deshalb recht naiv, wenn die edlen Fideikommissbesitzer und Majoratsherren des preussischen Herrenhauses dieser Tage davor warnen, den Sozialdemokraten durch die Annahme der Polen-Enteignungsvorlage nicht einen Präzedenzfall zu liefern, auf den diese sich später bei ihren Expropriationsplänen berufen könnten. Derartige Präzedenzfälle findet die Sozialdemokratie, sobald sie es für nötig halten sollte, ihnen nachzuspielen, mehr als genügend, auch in der Geschichte des Großgrundbesitzes in Preußen. Immerhin ist der Präzedenzfall, den das preussische Haus der Herren und das preussische Dreiklassenparlament durch ihre Abstimmung geliefert haben, nicht zu unterschätzen. Nicht deswegen, weil es in der Geschichte an Beispielen

brutaler Expropriationen fehlt, sondern weil höchst selten, vielleicht nie, wegen so wichtiger Gründe expropriert worden ist. In dieser Hinsicht bildet allerdings die Polen-Enteignungsvorlage einen Ausnahmefall. Zwar haben Wilko und seine Kollegen in pathetischen Brusttönen von den dringenden Forderungen des Staatswohls gesprochen, und ihre Geistesverwandten unter den patriotischen Junkern mit polnischen Familiennamen haben in diese Melodie eingestimmt; aber niemand, der einige politische und historische Kenntnisse besitzt, wird zu begreifen vermögen, inwiefern denn durch die Richterexpropriation des polnischen Grundbesitzes der preussische Staat in seinem Bestand gefährdet wird — vorausgesetzt, daß man unter dem preussischen Staat nicht den Geschäftsausschuß der heute in Preußen regierenden Bureaucraten- und Junkerclique, sondern die Gesamtheit der Staatsbürgerschaft versteht. Was in Frage steht, ist nicht das Staatswohl, sondern das Wohl, richtiger die Bequemlichkeit einer Bureaucratie, die durch eine seit Jahrzehnten betriebene falsche Politik die heutigen Zustände in der Ostmark herbeigeführt hat, und die nun, wo sie sieht, daß diese Politik zu der entgegengesetzten Wirkung geführt hat, die sie bezweckte, sich scheut, die Verfehltheit ihrer Maßnahmen offen einzugestehen, sondern lieber schärfere Kampfmittel fordert und sich zur Verdeckung ihrer Blöße hinter die „Staatsraison“ verschanzt.

Politisch war es schon ein Fehler, daß die preussische Regierung in dem Jahre 1791/92 statt die große französische Revolution zu fördern und dadurch das Gewicht Oesterreichs in Europa herunterzudrücken, sich von Oesterreich ins Schlepptau nehmen ließ und mit diesem zur „Wahrung der Legitimität“ gegen das revolutionäre Frankreich zu Felde zog. Noch unsmüger aber war, daß statt Preußens Vergrößerung im vorgeschrittenen Westen zu suchen, sie ihre Fänge im hochfeudalen Osten ausstreckte und in den Jahren 1793 und 1795 bei der zweiten und der dritten Teilung Polens ausgedehnte reinpolnische Gebiete an sich riß. Nachdem aber einmal solche Gebiete erworben waren, hätte es wenigstens das Bemühen der Regierung sein müssen, sie der deutschen Kultur zu erschließen, dort das Schulwesen mit allen Kräften zu heben, den Osten zu industrialisieren und der dort aufblühenden Industrie durch eine industrielle Ausfuhr fördernde Handelspolitik die angrenzenden ausländischen Gebiete zu erschließen. In allen diesen Punkten aber widersprach das staatliche Germanisationsinteresse dem Machtinteresse der preussischen Junker, und so blieben alle derartigen Versuche in den Anfängen stecken. Dagegen versuchte man es in den letzten Jahrzehnten mit polizeilichen Drangsalierungen und dem Auslaß der polnischen Grundbesitzer. Und nun, wo die Polen zu Gegenmaßnahmen greifen, den Widerstand gegen die Unterdrückung ihrer Nationalität organisieren und die preussische Regierung sieht, daß sie mit ihrer Ostmarkenpolitik vor dem Bankrott steht, verlangt sie, um nicht die Blamage ihrer Weisheit eingestehen zu müssen, die gewaltsame Expropriation aus Gründen der sogenannten Staatsraison.

Wenn schon derartige Gründe zur Enteignung hinreichen, dann wird unser einst die Begründung der Expropriation der Junker vor der Geschichte sehr leicht fallen; zumal es kaum zweifelhaft erscheint, daß unter Verdrückung der verschiedenartigen Gesellschaftsverhältnisse der Geschichte einst das jetzige preussische Junkertum weit mehr als „parasitisch“ gelten wird, denn der französische Adel zu Beginn der großen Revolution. Sicherlich lebt heute das preussische Junkertum noch weit mehr, als einst die verlotterte vorrevolutionäre Aristokratie Frankreichs, auf Kosten des arbeitenden Volkes, das ihm in Form von Liebesgaben, Zollerhöhungen, künstlich bewirkten Preissteigerungen der landwirtschaftlichen Produkte usw. härtere Fronen leisten muß, als einst der frönpflichtige Bauer Frankreichs seinem Seigneur.

### Ein Jubiläum preussischer Schulmächter.

Im Jahre 1898, vor zehn Jahren also, war Genosse Singer vom Berliner Stadtverordneten-Kollegium in die Schuldeputation gewählt worden. Auch die liberalen Stadtverordneten hatten nicht den Mut besessen, gegen ihn zu stimmen, weil es doch allzu ungeheuerlich gewesen wäre, einem Vertreter der stärksten Partei, der größten Zahl der Berliner Bevölkerung, den Zutritt zu einer Deputation zu verwehren, der die Ueberwachung über das gerade für die große Masse der Berliner Bevölkerung so ungemein wichtige Institut der Volksschule oblag. Damals aber geschah das Ungeheuerliche, daß der Kultusminister Vosse wegen dieser Wahl Singers in die Berliner Schuldeputation ein Reskript an die Provinzialschulkollegien erließ, daß allen Sozialdemokraten, die in Schulkollegien gewählt würden, die Befähigung zu versagen sei. Der preussische Kultusminister zog also nicht nur einen dicken Strich durch die Wahl des Berliner Stadtverordneten-Kollegiums, der Vertretung der Landeshauptstadt, sondern er verfügte generell, daß überhaupt nirgendwo in Preußen einem Sozialdemokraten der Zutritt zu einem Schulkollegium zu gewöhren

sei. Diese Verfügung bedeutete nicht nur eine Wackpfeife für das Stadtverordneten-Kollegium der Residenz des Landes, sondern auch ein dreifaches Attentat auf das kommunale Selbstverwaltungsrecht.

Das wurde damals im Oktober 1898 auch von den Vertretern des gemäßigten Freisinn, Herrn Cassel, anerkannt. Herr Cassel erklärte damals, daß gegen die Bevormundung des Ministers ganz entschieden protestiert werden müsse. Selbst angenommen, daß der Minister das formelle Recht zu seiner Verfügung hätte, würde sich die Verfügung nichtsdestoweniger als eine eminent selbstverwaltungsfeindliche Maßregel charakterisieren. Tatsächlich hänge doch ein großer Teil der Bevölkerung dem sozialdemokratischen Bekenntnisse an, und da habe die Mehrheit der Versammlung geglaubt, auch ihren Vertretern die Mitarbeit an der städtischen Verwaltung ermöglichen zu sollen. In der städtischen Verwaltung habe Singer sich durchaus verdienstlich betätigt.

So protestierte damals der Kommunalfreisinn gegen das Attentat des Herrn Vosse. Aber als die Regierung unerbittlich blieb, gab der Freisinn den anfangs so pathetisch geführten Kampf auf. Erst in diesem Jahre sah sich der Freisinn offenbar angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen, die ja eine Salvierung des liberalen Bewusstseins angesichts der Blotsünden des Freisinn doppelte notwendig machen, veranlaßt, wiederum für die Wahl Singers zum Mitglied der Schuldeputation zu stimmen. Aber wiederum, trotz der Bloßpolitik und der liberalen Aera, hat sich die Regierung nicht geschont, den von der Mehrheit des Rates Hauses vollzogenen Wahlstoß zu annullieren! Wo das Scherblatt melbet, wurde die Wahl Singers als Mitglied der Schuldeputation nicht bestätigt. Wie das Blatt hinzufügt, stehe die Befähigung der Wahl nicht dem Magistrat, sondern dem Provinzialschulkollegium zu. Das Provinzialschulkollegium habe aber heute, am 4. März, Befähigung gegeben, daß es der Wahl Singers seine Befähigung verweigere.

Diese offenbar offiziöse Notiz gesteht also ein, daß bisher das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen in der schändlichsten Weise gegenwärtig beeinträchtigt wurde. Denn erst das neue Schulgesetz habe dem Magistrat das Befähigungsrecht genommen! Nichtsdestoweniger bedeutet die Verfügung des Provinzialschulkollegiums eine Wiederholung der früheren rechtswidrigen Anmaßungen. Denn das neue Schulgesetz tritt erst am 1. April d. J. in Kraft! Wir hegen freilich keine Hoffnung, daß der freisinnige Berliner Magistrat sich gegen diese neue gegenwärtige Vergevaltigung auflehnen wird, nachdem er bereits vor einem Jahrzehnt die Vergevaltigungen eines Vosse hingenommen! Das einzig Charakteristische dieser neuen Vergevaltigung ist, daß sie in der Aera der Bloßpolitik, der konservativ-liberalen Paarung, verübt wurde! —

### Ein berühmtes Muster.

Man schreibt uns: In Ihrer gestrigen Notiz: „Nach berühmten Mustern“ ist Ihnen insofern ein kleiner Irrtum untergelaufen, als Bismarck nicht in Barzin, dem pommerischen Dotationsgute von 1866, sondern in Schönhausen, dem altmärkischen Stammsitze seiner Ahnen, ein Wohnhaus in der Steuereinschätzung als Speicher angegeben hat. Auch ist die Saage für junkerliche Habgier viel charakteristischer, als Sie annehmen.

Schönhausen ist altes Kirchengut, das im 16. Jahrhundert von einem Hohenzollernschen Kurfürsten gestohlen und von ihm den Bismarcks aufgedrängt wurde, um ihnen dafür das jagdreiche Burgstall abzuknöpfen, das seinerzeit der Ahnherr derer v. Bismarck, ein Stendaler Gewandweber, für wucherische Darlehen von einem Mittelbäcker Kurfürsten eingehandelt hatte. Bismarck hat stets behauptet, daß seine Vorfahren von jenem Hohenzollernschen Kurfürsten arg übers Ohr gehauen worden seien, als er sie zwang, Schönhausen für Burgstall anzunehmen, in dessen müssen wir diese defizitäre Auseinandersetzung zwischen dem „altmärkischen Vasallen“ und seinem hochföhligen Lehnsherrn als profane Leute auf sich beruhen lassen. Insofern kommt nicht viel darauf an, als die Bismarcks Burgstall ebenso verplumpert haben würden, wie sie Schönhausen verplumpert haben, dessen fruchtbarere und größere Hälfte vor hundert Jahren in bürgerliche Hände überging.

Dieses fränkte den „Genialen“ gewaltig, als er zu seinen Jahren gekommen war und aus seinem alten Kumpelkasten auf das prachtvolle Herrenhaus blühte, das sich Roturiers auf dem junkerlichen Boden errichtet hatte. Er wollte dann, als er durch die Dotationen von 1866 und 1870 zu Gelde gekommen war, das von den Ahnen vererbte Gut zurückkaufen, natürlich um ein Butterbrot, worauf sich zu seinem Jorn die bürgerliche Kanaille nicht einließ. Dann bot sich ihm aber, als sein 70. Geburtstag herannahte, die willkommenen Gelegenheit für einen großen Reiback. Seine Vertrauten regten die großen Börsenwölfe an, einen klingenden „Nationalbank“ für Bismarck zu sammeln und sich selbst mit beträchtlichen Summen an die Spitze der Liste zu setzen. Diese Biedermänner fügten sich mit saurer Miene, aber sie nahmen ihre Bewand, indem sie zur Bedingung machten, daß die gesammelten Gelder nur für einen gemeinnützigen Zweck verwandt werden dürften. Das wurde denn auch in dem Aufruf zur allgemeinen Schnorrerei feierlich veröffentlicht. So ging der Bettelack ins Land, und in un-















Die Irrenhausstragödie eines Berliner Rechtsanwalts.

Ein Opfer der sehr reformbedürftigen Irrengesetzgebung ist der Berliner Rechtsanwalt Dr. E. geworden. Im Dezember 1907 ging durch Berliner Blätter die kurze, inhaltschwere Notiz, daß „der gemeinefährlich geisteskranke Berliner Rechtsanwalt Dr. E. aus der Privatirrenanstalt Lankwitz entflohen sei“.

Die Mädchen, die sich inzwischen an zwei Berliner Rechtsanwälte auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege verheiratet haben, erhalten Hunderttausende, der Sohn — nichts. Er muß als Millionärsohn sogar darben und Darlehen aufnehmen.

Seinen Gegnern gerade recht kommt ein Rencontre, das E. mit einem Referendar an Gerichtsstelle hatte, und das in Verbindung mit sein faulerlich aufgehobenen, Jorndausbrüche enthaltenden Briefen ES in dem nun folgenden Internierungsantrage seiner Feinde willkommenes Material bot.

In Lankwitz weih man zwar auch nicht recht, was man mit E. anfangen soll, haben doch hervorragende Juristen sich sehr sympathisch für E. ausgesprochen; wohl halten ihn manche für nervös — und wer ist heute nicht nervös —, aber für verrückt hält ihn keiner, mit Ausnahme seiner Feinde.

E. erträgt die Folterqualen nicht lange; eines Tages nimmt er sich ohne Anmeldung selbst die Freiheit, um nunmehr um so wirksamer gegen die Veranlasser seiner Internierung vorzugehen. Er hat bei der Staatsanwaltschaft gegen den Rechtsanwalt Dr. Pratz und Genossen wegen Freiheitsberaubung, Verleumdung und übler Nachrede Strafantrag gestellt.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Im 5. Kreis sieht und das Lokal „Restaurant zum Bürgerheim“ nunmehr zu allen Veranstaltungen zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung und ist hiermit unsere Sperre notig in Nr. 50 vom 28. Februar cr. betreffend das Vergnügen des Lotterievereins „Pechvogel“ in obigem Lokal aufgehoben.

In Hohen-Neuendorf (R.-B.) steht uns das Lokal des Gastwirts Paul Schmitz zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Paul Göhre: „Der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit“. Die Frauen werden besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Petershagen bei Friedersdorf. Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Otto Wiese eine Besprechung, die Gemeindegewählten betreffend, statt. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Alt-Mienick. Am Sonnabend, den 7. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Joch ein Extrazahlabend statt, auf welchen die Mitglieder ganz besonders hingewiesen werden.

Grünau. Am Freitagabend 7 Uhr findet von der „Grünen Ecke“ aus eine Handzettelverteilung statt. Am recht zahlreiche Beteiligung erwünscht. Das Wahlkomitee.

Reinickendorfer-Wesf. Heute abend findet in Frankes Familienheim eine Volksversammlung statt. Stadtverordneter Genosse Paul Hirsch-Charlottenburg spricht über das Thema: „Die bevorstehenden Gemeindevorwahlen“. Wähler, erscheint in Massen!

Berliner Nachrichten.

Mehr Schulärzte für die Gemeindefschulen!

Wäre es nach dem Wunsche der sozialdemokratischen Stadtverordneten gegangen, so hätte die Stadt Berlin jetzt für ihre 287 Gemeindefschulen 144 Schulärzte. Für jeden Arzt nicht mehr als zwei Schulen, das war das Ideal, das von unseren Genossen im Rathause als grundsätzliche Forderung hingestellt wurde.

Es sind jetzt nahezu zehn Jahre her, daß die Schuldeputation — im Oktober 1898 — sich im Prinzip für Anstellung von Schulärzten aussprach. Sie holte hiermit nach, was die Gemeindeverwaltung bis in die zweite Hälfte der neunziger Jahre hinein, ungeachtet aller immer wiederholten Anregungen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, versäumt hatte.

Nun ist es richtig, daß seit 1906 die Zahl der Gemeindefschulkinder nicht mehr sehr erheblich gestiegen ist, und auch für die nächste Zeit ist wohl noch nicht wieder auf sehr großen Zuwachs zu rechnen. Die Zahl stellte sich im Winterhalbjahr 1905/06 auf 225 216 und stieg bis zum laufenden Winterhalbjahr 1907/08 auf 229 488.

Die Forderung, die Schulärzte wieder mal zu vermehren, muß als berechtigt anerkannt werden selbst von dem Standpunkt aus, daß jedem Schularzt die doch wahrlich nicht geringe Zahl von sieben Schulen zugewiesen werden darf. Die Schulärzte müssen vermehrt werden, wenn eine Ueberschreitung dieser Höchstzahl vermieden werden soll.

Berliner Ayltverein für Obdachlose. Im Monat Februar nächstigen im Männerzahl 20 179 Personen, wovon 8707 badeten, im Frauenzahl 4203 Personen, wovon 1856 badeten.

Die Krankheiten der schlechten Witterung. Unter den tödlichen Krankheiten herrscht jetzt die der Atmungsorgane fast überall vorwiegend vor. So starben in Berlin in der Woche vom 16. bis 22. Februar insgesamt 639 Personen, darunter allein 127 an den Krankheiten der Atmungsorgane, außerdem noch 97 an Tuberkulose, 9 an Diphtherie und Krupp und 6 an Keuchhusten.

Einem schiffbaren See gleicht gegenwärtig der Spreewald, wo selbst das Wasser zurzeit einen derartigen Hochstand erreicht hat, wie er schon seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Das ganze Spreewaldgebiet bildet eine einzige Wasserfläche, aus welcher die Städte und Dörfer inselartig hervorstechen.

waldgebiet bildet eine einzige Wasserfläche, aus welcher die Städte und Dörfer inselartig hervorstechen. Der gesamte Verkehr im Spreewald ist infolge dessen nur noch mittels Rähnen möglich, und die fahrgewandenen Fahrzeuge sind bei ihren Fahrten nicht an die Kanäle gebunden, sondern werden quer über Felder und Wiesen geleitet, auf denen das Wasser bis zu 50 Zentimeter hoch steht.

Intoleranz.

In den „Monatlichen Berichten“ der Jesus-Gemeinde meldet der Pastor Braun über folgenden Vorfall aus dem Februar d. J.: „Frau L. hat viele Jahre lang in Herz und Haus, an Leib und Seele schwere Lasten getragen; sie besaß unsere ganze Teilnahme, und wir ermüdeten nicht, sie materiell und seelsorgerlich, zumal auf ihrem letzten schweren Krankenlager, zu unterstützen.“

Die Form der vorliegenden Mitteilung läßt leider eine Nachprüfung des Falles nicht zu. Vorerst bezweifeln wir, daß die Angabe des angeblich sozialdemokratischen Mannes den Tatsachen entspricht. Soweit Verbände besondere Klassen haben, aus denen aus Anlaß des Ablebens der Frau eines Mitgliedes eine Unterstützung gezahlt wird, so sind das Unterstützungsfälle, auf die sich das Mitglied ein Anrecht erworben hat, und werden bedingungslos gegeben.

Die Intoleranz oder die „terroristische Praxis der Genossen“ existiert nur im Kopfe des Pastors, der da zu meinen scheint, die Arbeiter seien so intolerant wie die Kirche, deren Diener es oft verweigert haben, daß Arbeiter einen toten Kollegen auf dem Friedhofe ein letztes Abschiedslied singen dürften, oder die es als ein Staatsverbrechen ansahen, daß Arbeiter ihrem toten Freunde einen letzten Gruß in die Gruft nachriefen.

Eigene beamtete Tierärzte will das Polizeipräsidium anstellen zur Kontrolle der offenen Fleischverkaufsstellen in Berlin. Zwar wurde schon bisher das von auswärtig eingeführte Fleisch von Kontrolleuren, die die Stadt stellte, in den Markthallen daraufhin geprüft, ob es den Untersuchungsstempel trägt; aber zu einer Bestätigung ungenießbaren Fleisches hatten diese Kontrolleure kein Recht, zu diesem Zweck mußte erst der Schupmann geholt werden.

Durch Einatmen von Gas sind am Dienstag fünf Mädchen erkrankt. In dem Reaktionsraum der Firma F. H. A. Schulze, Fehrbelliner Straße 47/48, erkrankten Dienstag vormittag zwischen 9 und 10 1/2 Uhr nacheinander die dort beschäftigten Arbeiterinnen Gertrud Dittmann, Martha Dilling, Clara Lombotzki, Berta Gennrich und Anna Tauschke unter vergiftungsartigen Erscheinungen. Der von der Firma hinzugezogene Arzt Dr. Lemde stellte Gasvergiftung fest und ließ die beiden ersten Mädchen im Alter von 19 Jahren nach dem Lazarus-Krankenhaus schaffen, während die anderen sich nach Hause begeben konnten.

Almosenempfänger als Steuerzahler. Der jugendliche Arbeiter J. war noch vor zwei Jahren in der Erziehungsanstalt Nichtenberg. Von da kam er nach der Irrenanstalt Herzberge und wurde hier vor Jahresfrist entlassen. Er ist durch einen in der frühesten Kindheit erlittenen Schlaganfall auf der rechten Körperhälfte gelähmt, also nur in geringem Grade arbeitsfähig, und zudem geistig sehr beschränkt. Die Berliner Armenverwaltung hat diese zu mehr als der Hälfte verloren gegangene Arbeitskraft mit der Riesensumme von monatlich 10 M. tagiert und zahlt eine dementsprechende laufende Armenunterstützung. Davon allein kann J. selbstverständlich nicht existieren. Er verdient also noch eine Kleinigkeit hinzu und ist wegen dieser Erwerbsbetätigung jedoch mit einer Steuererschätzung beglückt worden.

Das Passage-Theater, dessen japanischen Gastspiels wir erst kürzlich Erwähnung taten, hat in sein Märzprogramm eine ganze Anzahl zugkräftiger Piecen aufgenommen. Die Gymnastik überwiegt diesmal etwas stark, und die Komik kommt etwas kurz weg. Sie ist aber dafür auch um so vorzüglicher vertreten: Paul Corradini nimmt voll grotesken Humors seine neuesten Schläger. Sie finden immer. Aber der reiche Beifall gilt weniger dem Text der Couplets, als der urkomischen Mimik, mit der sie vorgetragen werden.

Das Passage-Theater, dessen japanischen Gastspiels wir erst kürzlich Erwähnung taten, hat in sein Märzprogramm eine ganze Anzahl zugkräftiger Piecen aufgenommen. Die Gymnastik überwiegt diesmal etwas stark, und die Komik kommt etwas kurz weg. Sie ist aber dafür auch um so vorzüglicher vertreten: Paul Corradini nimmt voll grotesken Humors seine neuesten Schläger. Sie finden immer. Aber der reiche Beifall gilt weniger dem Text der Couplets, als der urkomischen Mimik, mit der sie vorgetragen werden.

Unbekannte männliche Leiche in Pfäferssee. Am 26. Februar cr. ist im Spandauer Schiffsfahrkanal bei der Wäckerlystraße die Leiche eines unbekanntem ca. 50 Jahre alten Mannes, welcher anscheinend eines besseren Standes angehört, aufgefunden und nach Pfäferssee geschafft worden. Der Verstorbene ist 1,80 Meter groß und von kräftiger Statur, hat dunkelblonde Haare, vorn glatte, und einen dünnen blonden Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem schwarzen Gehrockanzug, dunklem Ueberzieher, grauen Unterhosen, ebenfalls schwarzen Strümpfen, Gummizugstiefeln, weissem Triloch und weißem Hemd.





# Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher.

Filliale Berlin.  
**Rüchmöbelbranche!**  
 Am Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Liter 15 (Saal 7):  
**Branchen-Versammlung.**

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
 Bezirk Südwesten.  
 Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend), bei Gabel, Bergmannstr. 5-7:  
**Bezirks-Versammlung.**

# Ladeneinrichtungs-Branche!

Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr,  
**Branchen-Versammlung**  
 im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 a.  
 Freitag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, in Freyers Gefäßlen, Kopenstr. 29:  
**Generalversammlung**



**Singer Nähmaschinen.**  
 Einfache Handhabung! 15922\*  
 Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitleistung!  
 Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung  
 Paris 1900: St. Louis 1904.  
 Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner  
 Konstruktions-  
 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau:  
 Hof I. Amt 3, 1298. Charlottenstraße 8. Hof III. Amt 3, 1987  
 Freitag, den 6. März 1908, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
**aller Metallarbeiter u. Arbeiterinnen**  
 welche in Werkstätten arbeiten, die mit Herstellung von Spiel- und Glückautomaten beschäftigt sind  
 im Gewerkschaftshaus, Engel-Liter 15, Saal 7.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die Entscheidung des Reichsgerichts und welche Folgen entstehen daraus den in diesen Betrieben beschäftigten Kollegen und Kolleginnen? 2. Diskussion.  
 Alle in diesen Betrieben beschäftigten Kollegen und Kolleginnen sind verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 110/6 Die Ortsverwaltung.



**Die Ortsverwaltung.**  
 Wilhelm Dietz,  
 Sellinger Stahlwaren.  
 Berlin, Grannestraße 5,  
 am Rosenthaler Tor.  
 Tischmesser u. Gabeln, Ed.-u. Kaffeeöffel empfehle in großer Auswahl; ferner Scheren, Zusehneisemaschinen, Haarschneidemaschinen, Taschenmesser, Rasiermesser, Tranchier-, Hack- u. Wiegemeßer, Wagen, Haushaltmaschinen, Nickel-Service, Tablett, Kassetten, Revolver, Teeschings, Luftbüchsen, Munition etc.  
**Eigene Werkstätten!**  
 Für bestes u. trockenes Material garantiert!  
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

# Gewerbegerichtswahlen in Rixdorf!

Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Volksversammlung**  
 im großen Saale von Hoppe, Hermannstraße 49.  
 Tages-Ordnung:  
 Die Bedeutung der Gewerbegerichtswahlen für die Arbeiter  
 Referent: Arbeitersekretär Genosse Adolf Ritter.  
 Die Parteigenossen und -Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
 Zeller-Versammlung findet nicht statt. Das Gewerkschaftskartell.

**Kapitän-Kautabak**  
 echt haben will, achte auf den in jedem Stück liegenden Zettel oder auf das Etikett der 10 Pf.-Roller mit Aufschrift  
**Kapitän-Tabak**, geglätt, gekühlt. 2122\*  
 Gen.-Vertr.: C. Röcker, Berlin O., Gröner Weg 112. Amt 7, 3861  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.

# Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister  
 jetzt: **Adalbertstraße No. 6**  
 (früher: Skalitzerstraße No. 6).  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
 zu soliden Preisen in meinen modern eingerichteten zirka 1000-Meter umfassenden Geschäftsräumen.

Jedes Wort 10 Pfennig.  
 Das erste Wort (Setzgedruckt) 26 Pf., Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (Setzgedruckt) 10 Pf., Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**  
 für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Teppiche** mit Farbenleibern Jacht, Niederlage Große Frankfurterstraße 9, partiere kein Laden. Wauerhoff, 11  
**Wardianhaus** Große Frankfurterstraße 9, partiere kein Laden. Wauerhoff, 11  
**Steppdecken** billig! Hofstr. 29, partiere 11  
**Nähmaschinen.** Bergste bis 20,00 ter Teilzahlung kauft oder nachwies. Einnahme Systeme. Postkarte genügt. Brauer, Frankfurter Allee 101, Laden. 29708\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

**500** gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5., 10., 15., 20., 25., Günstigste Gelegenheit für Händler, Handwerker, Maschinen, Artonaplay 1. 3154\*

## Verschiedenes.

**Wohnungen.**  
 Freundliche Wohnungen, 1 Etage und Küche billig zu vermieten Gubenstraße 4, I. 1117

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

## Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
 Silber Stublflechter mittel am Arbeit. Stähle werden abgeholt und zurückgeführt. A. Blüher, Muldenstraße 27. 14688

Legationsrat und Bodenspekulant.

Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in der Nr. 42 des „Vorwärts“ über einen Prozeß, der in zehntägiger Verhandlung die Strafkammer in Köln beschäftigte und worin der dortige Architekt Ulmer zu einem halben Jahre Gefängnis und zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt wurde, weil er sich zum Nachteil der Erben v. Carstanjen der Untreue schuldig gemacht hatte.

Die Verhandlung gegen den Redakteur nahm eine volle Woche in Anspruch. Die Verteidiger lehnten zunächst den Gerichtshof wegen Befangenheit ab, weil dieser sich schon in dem vorausgegangenen Prozeß gegen Ulmer dahin geäußert hatte, daß v. d. Groeben von den mißbräuchlichen Nachenschaften Ulmers keine Kenntnis gehabt habe; in dem Prozeß solle aber der Angeklagte beweisen, daß dies dennoch der Fall sei.

Dann brachte der Verteidiger Dr. Broil die Entziehung der Anklage zur Sprache. Auf den Strafantrag des Herrn Robert v. Carstanjen habe die Staatsanwaltschaft am 18. April 1907 das Verfahren eingestellt, weil kein öffentliches Interesse vorhanden sei, da der Verfasser nur die private Tätigkeit des Herrn v. d. Groeben einer Kritik unterzogen habe.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Speltz hat erwidert unter anderem, er lehne jede Erklärung darüber ab, daß das zuerst eingestellte Verfahren gegen den Redakteur Reuter später wieder eröffnet worden sei.

Der Angeklagte Reuter erklärte, daß ihn lediglich sachliche Gründe zur Veröffentlichung der Artikel bewogen hätten; er halte Ulmer für den Hauptschuldigen; in dem Artikel sei nicht Herr v. d. Groeben „schönredend“ und gefährlich gewinn-süchtige Baupespekulation“ vorgeworfen.

Es sei noch erwähnt, daß vor Beginn der eigentlichen Verhandlung stundenlange Vergleichsverhandlungen stattgefunden, die, wie es heißt, „von dritter Seite“ ausgegangen sind. Die Verleser ergebnislos. Der angeklagte Redakteur erklärt, daß der Vergleichsversuch von seiner Seite nicht ausgegangen sei.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt v. d. Groeben, daß er Ende 1904 die Vermögensverwaltung der v. Carstanjenschen Erben (Frau v. d. Groeben ist eine Geborene v. Carstanjen) übernommen habe. Das Bureau der Verwaltung sei in seinem Hause gewesen. Er habe zuerst versucht, alle Briefe zu öffnen und zu lesen sowie alles zu untersuchen. Der Bureauchef Heinrich, der 1905 11 000 Mark Gehalt bezog, sei die Seele des Geschäftes gewesen und habe volles Vertrauen genossen.

Zeuge Heinrich, früher Bureauchef bei der v. Carstanjenschen Verwaltung, bekundet, die Verwaltung habe nicht durch Substationen Gewinne erzielen wollen. Es sei nicht zutreffend, wenn Herr v. d. Groeben sage, man habe vor allem Grundstücke verkaufen, erst in zweiter Linie hohe Gewinne erhalten wollen; die Erreichung hoher Gewinne sei im Gegenteil der Hauptzweck gewesen. Der Verwaltung sei über das Vorgehen Ulmers alles bekannt gewesen, nur nicht, daß er sich noch Reserve von den Käufern geben ließ, worin diese sich verpflichteten, durch Ulmers Vermittlung Materialien und dergleichen zu beziehen.

Auf Befragen der Verteidigung bekundet Zeuge Heinrich weiter: Die Verwaltung arbeitete mit Baugeldzuschuß, um einen möglichst hohen Preis zu erzielen; wenn wir zu den in Köln üblichen Bedingungen verkauft hätten, würden wir dreißig Prozent weniger bekommen haben.

Es sei noch erwähnt, daß vor Beginn der eigentlichen Verhandlung stundenlange Vergleichsverhandlungen stattgefunden, die, wie es heißt, „von dritter Seite“ ausgegangen sind. Die Verleser ergebnislos. Der angeklagte Redakteur erklärt, daß der Vergleichsversuch von seiner Seite nicht ausgegangen sei.

Ueber alles habe er Herrn v. d. Groeben Vortrag gehalten und keinen wichtigen Brief ohne ihn geschrieben.

Bei der Verlesung der Korrespondenz mit dem Kölner Vertreter Ulmer ergibt sich, daß Herr v. d. Groeben wiederholt den Ulmer beauftragt hat, schwer verkäufliche und ungünstig liegende Grundstücke an solche Unternehmer zu verkaufen, die auf Arbeiten an den Bauten rechneten, die die Carstanjensche Verwaltung in eigener Regie ausführte.

„mit der größten Energie (I) darauf zu drücken, (II) daß der Unternehmer der Verputzarbeiten das Hinterland, und der Unternehmer der Maurerarbeiten den Teil in der Melchiorstraße, von welchem Sie in Ihrem Schreiben vom 6. Juni sprechen, kaufen, da sich wohl schwerlich wieder eine so günstige Gelegenheit zum Verkauf dieser Grundstücke finden wird.“

Hochachtungsvoll von Carstanjensche Verwaltung gez. von der Erben.

Von den vernommenen Sachverständigen äußerte sich nur Baurat Schellen günstig für die Carstanjensche Verwaltung. Er hat den Eindruck gewonnen, daß die Verwaltung und die einzelnen Personen „nicht der geringste Vorwurf“ treffe. Baurat Schellen ist der Verwalter und Verkäufer des großen eisenbahnfiskalischen Baugrundbesitzes im Norden von Köln, und er ist selbst Besitzer großer Grundstücke.

Die übrigen Sachverständigen stehen auf völlig anderem Standpunkt als Schellen: Architekt Schlapper nennt das System der Verwaltung das reine Abschlagsgeschäft, weil dort die schwachen Käufer so stark überfordert worden seien. Baugewerkmeister Hömann nennt das Baugeldzuschußsystem, wie es die v. Carstanjensche Verwaltung pflegte, ein verderbliches System. Die Uebersforderungen beliefen sich durchschnittlich auf 25, im einzelnen bis zu 73 Proz. des Wertes.

Regierungsbaumeister Krings bezeichnet die Art der v. Carstanjenschen Grundstücksverwaltung als Ausschachtung. Die Frage, ob die Verwaltung eine schändliche, gefährliche und gewinn-süchtige Baupespekulation auf zweifelhafter Grundlage getrieben habe, müsse er unbedingt bejahen.

Stadtbaurat Igl. Regierungsbaumeister a. D. Peiffhoben-Düsseldorf erklärt ebenfalls auf Befragen, daß er in dem Vorgehen der Erben Verwaltung eine gefährliche und gewinn-süchtige Baupespekulation auf zweifelhafter Grundlage erblicke. Das ganze Gebaren der Verwaltung bezeichnet er gewöhnliche Mann und auch alle technischen Blätter als

Bodenwucher.

Es mache auf Dritte den Eindruck, als ob durch die Substation Profite erzielt werden sollten; aus den Briefen an Ulmer gehe deutlich hervor, daß v. d. Groeben um Ulmers Gebaren gewußt habe.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Redakteur Reuter zwei Monate Gefängnis. Die Verteidiger legten dar, daß der Wahrheitsbeweis erbracht sei. Bezüglich der angeblichen Absicht der Substationen sei ausdrücklich nur vom Unschin geredet.

Das Gericht verurteilte Reuter nach kaum dreiviertelstündiger Beratung nachts um 12 1/2 Uhr zu 500 M. Geldstrafe, weil die behaupteten Tatsachen „nicht erweislich wahr“ seien, vielmehr sei „erwiesen“, daß die Schädigungen der Handwerker und Käufer „weder auf absichtlichen noch fahrlässigen Handeln“ der Verwaltung zurückzuführen sei. Reuter habe sich neben den sachlichen von „politischen Beweggründen leiten lassen“. Mit Rücksicht auf die schwere Beleidigung gegen einen hohen Beamten in hervor-ragender, exponierter Stellung habe auf eine empfindliche Geldstrafe erkannt werden müssen.

Der Angeklagte Reuter erklärte, daß ihn lediglich sachliche Gründe zur Veröffentlichung der Artikel bewogen hätten; er halte Ulmer für den Hauptschuldigen; in dem Artikel sei nicht Herr v. d. Groeben „schönredend“ und gefährlich gewinn-süchtige Baupespekulation“ vorgeworfen.

Theater.

Donnerstag, 5. März. Anfang 7 1/2 Uhr. Königl. Opernhaus. Der Evangelist. Neues Königl. Opern. Urtel. Königl. Schauspielhaus. Die Journalisten. Deutsches. Was ihr wollt. Kammerstücke. Operette (Anfang 8 Uhr). Festung. Das Tal des Lebens. Korymb. Die Zauberflöte. Neues Operetten. Der Opernball. Anfang 8 Uhr. Neues Schauspielhaus. Wollen-träger. Berliner. Förster-Christl. Neues. Simson. Lustspielhaus. Panne. Schiller O. (Wagner-Theater.) Der Weg zum Herzen. Schiller Charlottenburg. Kaiser und Gallia. Theater an der Spree. Ungültig. Komische Oper. Tiefenland. Kleines. 2 x 2 = 5. Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Lokomotivführer Claussen. Hebbel. Frau Warrens Gewerbe. Bekken. Ein Walzertraum. Residenz. Bibl. Der seltsame Fall. Zentral. Ein seltsamer Fall. Zulia. Immer oben auf. Trianon. Baron Toto. Bernhard Rose. Die Heiratsfalle.

Metrovop. Das muß man sich'n. Noelle. Miltzow der Moderne. Heute Guiltel. Spezialitäten. Gollies Caprice. Jannesso dorée. Paragraf 343. Mal was andres. Gebr. Herrnsfeld. Papa und Genossen. Solomoni'sches Urteil. Bäckerl. Schauspielhaus. Die Geher-Balla. Kasino. Die Freuden der Haus-lust. Parodie. Lammhäuser. Rachtsthl. Rosenmontag. Wintergarten. Spezialitäten. Ring-lamp-Konkurrenz. Vaquage. Madame Camato. Spe-zialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Gustav Behrens. Spezialitäten. Carl Haberland. Spezialitäten. Gollies Bergere. Spezialitäten. Valach. Ringlamp-Konkurrenz. Spe-zialitäten. Urania. Fandenberg 18/19. Theater 8 Uhr: Kairo und die Pyramiden. Söfocal 8 Uhr: Prof. Dr. Rathgon: Das Eisen. Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. Neues Theater. Anfang 8 Uhr. Simson. Morgen und folgende Tage: Simson. Kleines Theater. Abends 8 Uhr: 2 mal 2 = 5. Morgen und folgende Tage: 2 mal 2 = 5.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wagner-Theater). Donnerstag, abends 8 Uhr: Der Weg zum Herzen. Lustspiel in 4 Akten v. Adolff Vörroinge. Freitag, abends 8 Uhr: Der rote Leutnant. Sonnabend, abends 8 Uhr: Der Weg zum Herzen. Schiller-saal (Schiller-Theater) Charlottenburg. Freitag 9 Uhr: Vortrag von Dr. Georg Münzer: Peter Tschafkowskii. Berliner Theater. Tägl. 8 Uhr: Gollies Hansi Niesl: Die Förster-Christl. Theater des Westens. 8 Uhr: Ein Walzertraum. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: Die lustige Witwe. Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Lokomotivführer Claussen. Anfang 8 Uhr. Freitag 8 1/2 Uhr: Hasemanns Töchter. Gollies in 4 Akten v. Adolff Vörroinge. Sonnabend: Lokomotivführer Claussen. Residenz-Theater. - Direktion: Richard Alexander. - 8 Uhr: „Bibl.“ 8 Uhr. Schwan! in 3 Akten von de Gessle und de Marlan. Dreißigst. Richard Alexander. Hierauf: Der seltsame Fall. Sonntag, den 8. März, 3 Uhr: Haben Sie nicht zu verkopen?

Zipkus Schumann. Heute Donnerstag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Große außerordentliche Vorstellung. Neu! Sensationell! Loja Trio! Phänom. Drabst. Akrobaten, des enormen Erfolges wegen prolongiert. Der tollkühne Amerikaner Resisto das elektrische Rätsel. Ferner: Riesen-Programm, endig. mit der Braut - Hochzeitungs-Banlimine AMERIKA Herrliche Licht- und Wasser-Effekte. Hebbel-Theater, Königsgrüner Str. 57/58. Abends 8 Uhr: Frau Warrens Gewerbe. Drama in vier Akten von B. Cham. Theater an der Spree. Köpenicker Straße 63. Abends 8 Uhr: Gollies Dr. Sborowik: Ungültig. (Das Geheimnis einer Ehe.) Täglich 8 Uhr: Ungültig.

XIII. Saison. Zirkus Busch. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellung. Bisher noch nie gezeigt! Sturz aus der Höhe v. sechs Etagen! (Non Gaddia). Neu! Neu! Neu! Jokada-Truppe! Original-Japaner. 12 Japaner. Herr Kommissionsrat Gustav Stens-bock, Direktor des Berliner Latte-rialls, als Gast. Herr Ernst Schumann, Konditor. Um 10 Uhr: Auf der Kallig! Vorher: Gala-Programm. Urania. Wissenschaftliches Theater. Taubenstr. 45/49. Abends 8 Uhr. Kairo und die Pyramiden. Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. Rathgon: Das Eisen. Bernhard Rose THEATER. St. Franziskanerstr. 132. Premiere. Die Heiratsfalle. Anfang 8 Uhr. Hochzeitungspreise. Freitag: Trilby. Trianon-Theater. 8 Uhr. Baron Toto. 8 Uhr. Sonntag nachm. 3 Uhr: Cyrienne.

# Freie Volksbühne

Am Freitag dieser Woche  
**Luisen-Theater** 24. (IV.) Abteilung:  
**Der eingebilddete Kranke.**  
**Lortzing-Theater** 22. (II.) Abteilung:  
**Figaros Hochzeit.**  
 Neue Mitglieder werden in allen Zahlstellen aufgenommen.

**Gastkarten a 1 Mark**  
 in allen Zahlstellen und im Theater bei dem Obmann.

**Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr:**  
**Berliner Theater** 5./6. Abteilung:  
**Das Wunder des heiligen Antonius.**  
**Neues Schauspielhaus** 18./19. Abteilung:  
**Iphigenie auf Tauris.**  
**Sonnabend, 14. März, abends 8 1/2 Uhr,**  
 im großen Saale des Konzert-Etablissements **Friedrichshain:**  
**März-Feier**  
 mit darauffolgendem **Ball**  
 unter Mitwirkung des Männerchors **Kreuzberger Harmonie.**  
 Festmarken a 60 Pf. in allen Zahlstellen zu haben.  
 240/11 **Der Vorstand.** In Vert.: G. Winkler.

**Luisen-Theater.**  
 Weinberggasse 34.  
 Besetzung für Herrn **Georg Bald:**  
**Fuhrmann Henschel.**  
 Freitag: Der eingebilddete Kranke.  
 Sonnabend nachm. 4 Uhr: Dämfel und Gretel. Abends: Unter Döllers.  
 Sonntag nachm. 3 Uhr: Des Räubers Lebenswege. Abends: Zum erstenmal: Wajnschneider von Berlin.  
 Montag: Ein verlorener Sohn.

**Metropol-Theater**  
 Abends 8 Uhr:  
**Das muß man seh'n!!**  
 Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) von J. Freund. Musik von Viktor Holländer. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.  
**Bender, Giampietro, Josephi, Thielscher, Darmand, Massary.**  
 — Ranchen überall gestattet. —  
 Sonntag, 8. März, nachm. 3 Uhr:  
**Neuestes! Allerneuestes!**

**Passage-Theater.**  
 Heute 2 Vorstellungen  
 Nachm. 3-7 Uhr (kleine Preise).  
 Abends 8-11 Uhr.  
**Hanako**  
 Japans größte Tragödie mit ihrem Ensemble  
**und das glänzende März-Programm.**

**Rixdorfer Theater**  
 Bürgerstraße, Bergstraße Nr. 147.  
 Mittwoch, den 4. März: Besetzung für die Herren **Gröbenly und Krüger:**  
**Cornelius Voß.**  
 Aufsp. in 4 Akten v. Franz v. Schönthan.  
 Anfang 8 Uhr.  
**Kajino-Theater.**  
 Polstergasse 37. Täglich 8 Uhr:  
 Das neue glänzende Programm.  
**Nesemann usw.**  
 Nur noch kurze Zeit!  
**Die Fremden d. Häuslichkeit.**  
 Sonntag 4 Uhr:  
**Hanni weint — Hansi lacht**

**Stadt-Theater Moabit.**  
 Moabit 47-49.  
 Donnerstag, den 5. März, 1908:  
**Die zärtlichen Verwandten.**  
 Lustspiel in 3 Aufz. von R. Benedy.  
 Nach der Vorstellung:  
**Großer Ball.**  
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
**Palast-Theater**  
 Burgstr. 21. Hof. Börse.  
**Ringkampf-Konkurrenz**  
 Preis von Berlin:  
**10000 Mark.**  
 Pohl-Ahn II, Deutschland, geg. Kouba, Böhmen.  
 Rödl, Bayern, gegen Paxon, Amerika.  
 Woldt, Berlin, geg. Schmidt, Leipzig.  
 Raykowitz, Serbien, gegen Paganini, Italien.  
 Ahl Oglil, Türkei, gegen Kurnatzki, Böhmen.

**Deutsche Konzerthallen**  
 An der Spandauer Brücke 3.  
**Täglich**  
**Deutsch-Amerikanischer**  
**Arbuck - Orchester.**  
**Herrn-Stoff-Reste**  
 an Herrenanzügen, Sportkleidung, feinste Stoffe, Sammgarne, Chenilles, neueste Muster von 4 M. an per Meter, reine Wolle. 110/3  
**Ludwig Engel, Prenzlauer**  
 Straße 23, II. (Alexanderplatz).  
 Spezialität: Anzug kompl. nach Maß „Napoleon“ 36,00  
**Ein Versuch fährt zur dauernden Kundschast!**

# WINTERGARTEN

Genaro u. Theol, equilibrist. Produktion. — **Der Biograph**, der enge Schuh. — **Die vier Bracks**, Akrobat. — **Hania de Vert**, Sängerin. — **De Dio**, Phantasiotänzerin. — **Truly Shattuck**, amerikan. Sängerin. — **Marquis Dassel**, dressierte Ponya. — **Die Tiller Girls**, engl. Gesangs- u. Tanztruppe. — **Paul Jülich**, Humorist.

**Gr. Ringkampf-Konkurrenz**  
 um die Sieges-Prämie von **10000 Mark.**  
 Heute ringen:

**LaurentleBeucairois** Weltmeister, Frankreich, gegen **Savanné**, Rheinland.  
**Gerigkoff**, Polen, gegen **Raoul de Lyon**, Frankreich  
**Lewitt**, Berlin, gegen **Bambulla**, West-Indien.  
**Bernard**, Belgien, gegen **Osk. Schneider**, Sachsen.

**Apollo Theater**  
 Gastspiel **Yvette Guilbert**  
 dazu d. Attrakt. **Paul Spadoni**  
**The 4 Black Diamonds**  
**Die vier Athletas**  
 Roll Rataaly x Hedy Stanway  
**Hella-Trio**. **Mia Werber**.  
**Mitislaw der Moderne**  
 Operette von F. Lehár.

**Gebr. Herrfeld-Theater.**  
 Allabendlich  
 der interessante Prozeß wie er stürmischer nie belacht wurde:  
**Salomonisches Urteil.**  
 Ein Nachspiel zu **Papa und Genossen**  
 Beide Stücke mit den Autoren **Anton und Donat Herrfeld** in den Hauptrollen.  
 Sonntag 3 Uhr: **Endlich allein!**  
**Der Fall Damentopf.**

Sie empfehlen folgende **Neuererscheinungen:**  
**Referentenführer.**  
 Eine Anleitung zum Erwerb der für die sozialdemokratische Agitations-tätigkeit nötigen Wissen und Könnens. Neue Auflage.  
 Von **Eduard David.** Preis 1.50 M.  
**Der Klassenkampf des Proletariats.**  
 Von **Parvus.**  
 Heft 1: **Der gewerkschaftliche Kampf.**  
 Preis 15 Pf.  
**Wahlrecht u. Wahlrechtsdemonstrationen**  
 vor dem deutschen Reichstage.  
 Aus den Verhandlungen des deutschen Reichstags vom 22. Januar etc.  
 Preis 20 Pf.

**Die Klassengegensätze**  
 im Zeitalter der Französischen Revolution.  
 Von **Karl Kautsky.**  
 Prof. 75 Pf., geb. 1.-M.  
**Die Philosophie Spinozas.**  
 Von **J. Stern.**  
 Dritte, stark verbesserte Auflage.  
 Preis brosch. 1.50 M., geb. 2.-M.  
**Geschichte des Sozialismus in Frankreich.**  
 Von **Paul Louis.**  
 Aus dem Französischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von **Hermann Wendel.**  
 Preis brosch. 2.50 M., geb. 3.-M.  
**Expedition des „Vorwärts“, SW. 68**  
 Studentenstraße 69.

**Passage-Panoptikum.**  
 Deutschlands **größter Soldat**  
 Josef Schippers der lange Kerl.  
**Kunsttänzer**  
 Kapl. Gröbl m. s. Riesenbass. Sicilian. Briganten-Kapelle.  
**Ohne Extra-Entree!**  
 Eintr. 50 Pf. Kind. u. Sold. 25 Pf.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
 Zum Schluß: **Neu: Husaren-Streiche.**  
 Anfang: **Sochent. 8**  
 Sonnt. 7 1/2.

**Sanssouci** Kottbuser Straße 6.  
 Direktion: **Wilhelm Reimer.**  
 Heute **Donnerstag:**  
**Neues Clitesoirée Tanz- Progr. Klitesoirée Kränzh. v. Hoffmanns Nordd. Sänger**  
**Jubelnder Beifall!**  
**Manöverliche.** Surleste.  
 Neues Soiree-Programm.  
 Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 1/2.

**Buddenhagen**  
 Moritzplatz im Theatersaal täglich:  
**Albert Böhme**  
 und das **großartige März-Programm.**  
 Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
 Zum unteren Stongterfaal täglich die **allerersten Militär-Kapellen:** Sefer, Wagnarski, Börsch, Neumann, Offener, Vählig.

**Gustav Behrens-Theater.**  
 Berlin W., Goltzstr. 9.  
**Gr. Damen-Ringkampf**  
 Preisgedrönte Ringerrinnen.  
 Neu! Richter als Walgerkönig.  
 Goffe in 1 Akt.  
 16 Spezialitäten. **Dufoes Vitograph.**  
 Anfang 8 Uhr **Sonntag 5 1/2 Uhr.**  
**Happold's**  
 Neuer Konzertsaal.  
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Großes Militär-Konzert.**

**Nur einmal jährlich!**  
**Zum Inventur-Räumungspreis!**  
**imit. Smyrna Teppiche**  
 eine Partie  
 ein farbenprächtiges Gewebe in echt orientalischen Mustern  
 90x165 cm M. 4,85 (Wert 6,50)  
 130x195 " " 8,25 " 11,50  
 160x230 " " 12,75 " 17,50  
 200x300 " " 15,00 " 24,00  
 250x350 " " 28,75 " 36,00  
 300x400 " " 39,00 " 48,00  
 Pass. Bett- und Pult-Teppiche  
 Stück 1,75, 2,25 u. 3,00 Mark.  
 Nach auswärtig per Nachnahme.

**Teppich-Spezial-Haus**  
**Emil Lefèvre**  
 Berlin Süd. Seit 1882:  
**nur Oranienstr. 158.**  
**Habe nirgends Filialen!**  
**Inventur-Extraliste**  
 billiger Sonderangebote  
**gratis u. franko.**

**Husten, Heiserkeit, Reizhals**  
**Hustentropfen**  
 überraschend schnell und sicher.  
 Nur ein, wenn mit Marke „Modico“ vers. offen.  
 Flasche 50 Pf.  
 In den meisten Drogerien, und bei **Otto Reichel, Berlin 40, Eisenbahnstr. 4**

**Großer Posten** neuer und gebrauchter **Fahrräder**, alle Reparaturen **Gadglühbirnen** und alle Ersatzteile.  
 Teilzahlung gestattet.  
**R. Bertram, BERLIN W., Pufftenstr. 19.**

**Zur Gründung einer Genossenschaftsfabrik**  
 werden 15-20000 Mark gegen hohe Zinsen der sofort zu leihen gesucht.  
 Weßl. Offerten unter „T. 1“ in der Exped. d. Bl. erbeten.  
**Soldinerstr. 16** Wohnungen 2 bis 1 Zimmer sofort.

**M. Krügers Speise-Leinöl**  
 ist das beste, täglich frisch und garantiert rein. — **Gesundheit!**  
 Wenn Sie wirklich gesundes, frisches und reines Speise-Leinöl genießen wollen, dann achten Sie bei Einkauf stets auf das **Flaschen-Etikett** „Spreewälderin in Nationaltracht“ und fordern ausdrücklich **M. Krügers Speise-Leinöl**. Dasselbe ist in besseren Kolonialwaren- und Vorkaufsstellen zu haben. Sollten Sie bei Ihrem Kaufmann, bei dem Sie Ihre Einkäufe zu machen pflegen, **M. Krügers Speise-Leinöl** „Marke Spreewälderin“ nicht erhalten können, so bekommen Sie dasselbe in den Geschäften nebenan oder gegenüber **hier**.  
**Engros-Lager Berlin 50., Skalitzer Straße 105.**

**WASHENE**  
 Das selbsttätige Waschmittel  
 Jede Wäsche in 10-15 Minuten erledigt  
 Garantiert unschädlich. **45** Pf.  
 Blendend weiße Wäsche.  
**Wilhelm Schüler & Co., Berlin W. 8, Charlottenstr. 56**

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Todes-Anzeige.**  
 Am 2. März verstarb unser Mitglied, der **Eisler Paul Grasnick.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute **Donnerstag, den 6. März, nachmittags 2 1/2 Uhr**, vom Trauerhause, **Carmen-Str. 164**, aus nach dem **Getzmanns-Kirchhofe, Kordensb. Markt**.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Zahlstelle Berlin.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Bergolber Emil Kleophas** verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 6. März, nachmittags 2 1/2 Uhr**, auf dem **Bartholomäus-Kirchhof II** in **Weißenhof, Falkenberg-Str. 164**.  
 Um rege Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

**Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
 Zweigverein Berlin u. Umgegend. **Berzirk Rixdorf.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am Montag, den 2. März, verstarb der Bauarbeiter **Adolf Kerger** im Alter von 35 Jahren an der **Geotartierkrankheit**.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr**, von der Leichenhalle des **Neuen Rixdorfer Gemeinde-Friedhofs, Mariendorfer Weg**, aus statt.  
**Der Zweigvereinsvorstand.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein Friedenau.**  
 Am Sonntag, den 1. März, verstarb im **Roabiter Krankenhaus** nach kurzem, schwerem Leiden unser Genosse, der Bruder **Ferdinand Jarnott.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am **Freitag, den 6. März, nachmittags 5 1/2 Uhr**, von der Halle des **Friedenauer Gemeinde-Friedhofes** aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Adolf Scharff.**  
 Dies zeigen tiefbetührt an **Auguste Scharff** und Kinder.  
 Die Beerdigung findet am **Freitag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr**, von der Leichenhalle des **Neuen Thomas-Kirchhofes** in **Rixdorf, Hermannstraße**, aus statt. 4906

**Dr. Simmel**  
 Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
**Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4.**